Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Schweiz.

∑ Im Vordergrund des politischen Interesses steht zur Zeit der angekündigte Besuch Kaiser Wilhelms. Durch den Gesandten des Deutschen Reiches in Bern, Herr v. Bülow, wurde Herr Bundespräsident Forrer davon in Kenntnis gesetzt, daß der deutsche Kaiser anfangs September der Schweiz einen offiziellen Besuch abzustatten gedenke. Daß es sich dabei nicht um einen bloßen Akt der Höflichkeit handelt, geht aus dem Umstande hervor, daß der Kaiser dem Wunsche hat Ausdruck verleihen lassen, während 2 Tagen den Herbstmanövern der 5. und 6. Division beiwohnen zu können. Der offizielle Empfang wird in der Bundesstadt stattfinden, wo der Kaiser Dienstag den 3. September eintreffen wird. Am 4. und 5. September wird er den wahrscheinlich im Kanton Zürich stattfindenden Manövern beiwohnen. Daran anschließend käme ein Besuch des Hochgebirges, wahrscheinlich in der Visitenstube des Berner-Oberlandes. Am 7. September würde der hohe Gast unser Land wieder verlassen. Dies ist in großen Zügen das Programm des zweiten Besuches der Schweiz durch Kaiser Wilhelm II.

Mit diesem Freundschaftszeichen des deutschen Monarchen nicht ganz im Einklang steht die Kunde von der Errichtung neuer Festungswerke an der etwa 1000 Meter unterhalb Hüningen liegenden Eisenbahnbrücke über den Rhein. Dieses Vorgehen steht in Widerspruch mit Art. 3 des zweiten Pariser-Friedensvertrages vom November 1715, den auch Preußen unterzeichnet hat und der besagt, daß im Interesse der Stadt Basel die Festungsanlagen von Hüningen zu schleifen seien und an ihrer Statt niemals Festungswerke errichtet werden dürfen, die weniger als 3 Meilen von der Stadt Basel entfernt sind. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sich sowohl die Festung Isteinerklotz als auch die neuesten Anlagen bei der Hüningerbrücke nicht gegen die Schweiz richten, so darf doch erwartet werden, daß die zuständigen Organe unseres Landes der Sache ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Wie sehr wir aber namentlich an unserer Südfront auf der Hut sein müssen, davon bringt der „Bund" ein neues Müsterchen, das wahrhaftig keines Komentars bedarf.

In dem in den italienischen Kriegs- und Militärschulen eingeführten neuen Lehrbuch der Geographie steht wörtlich zu lesen:

„Zum einheitlichen im Jahre 1870 geschaffenen Königreich Italien gehören nach dem völkerrechtlichen (sic!) Standpunkte auch der Kanton Tessin, ein Teil von Graubünden, Tirol bis zum Brenner, Istrien und Dalmatien, die aber vorläufig noch unter fremder Verwaltung und Oberhoheit stehen." — Die Abrundung Italiens, verehrte Nachbarn, könnte bei der uns in Aussicht gestellten Abrechnung vielleicht etwas andres ausfallen, so zwar, daß es dem italienischen Imperialismus kaum zur Ehre, noch weniger zum Nutzen gereichen würde.

Der Bundesrat hat in Bezug auf die Organisation der Carnegie-Stiftung den Beschluß gefaßt, es sei hiefür eine Verwaltungskommission einzusetzen, die bestehen soll aus dem Vorsteher des Departements des Innern als Präsidenten, dem Gesandten der Vereinigten Staaten in der Schweiz, dem Oberfeldarzt, je einem Mitglied des National- und Ständerates, dem Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und 3 Privatpersonen, worunter zwei Frauen sein können.

Aus dem Bundeshause kommt die Kunde, Dr. Graffina der langjährige Sekretär des politischen Departementes, der über 30 Jahre in der eidgenössischen Verwaltung tätig war, habe aus Gesundheits- und Familienrücksichten seine Demission eingereicht.

Bei der Ersatzwahl in den Nationalrat für Bundesrat Motta wurde ohne Opposition, bei schwacher Beteiligung der konservative Regierungsrat Cattori gewählt.

In Basel verzichtete die freisinnige Partei auf den durch den Rücktritt Mürys innegehabten 3. Nationalratssitz, so daß die Wahl des von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen Regierungsrates Wullschleger gesichert ist.

Kanton Bern.

Letzten Sonntag tagte im großen Saale des Kasinos die konservative Partei des Kantons Bern, um zu den Regierungsratswahlen Stellung zu nehmen. Mit 294 Stimmen von zirka 350 Anwesenden wurde Herr Ingenieur Oberst v. Erlach in Spiez zum Kandidaten ernannt. Die Volkspartei enthielt sich der Abstimmung.

Zu gleicher Zeit tagte im Café des Alpes der sozialdemokratische Parteitag, der nach den Anträgen des Parteivorstandes beschloß, mit ganzer Kraft für das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz einzustehen, das kantonale Steuergesetz dagegen zu verwerfen und sich für so lange nicht an den Regierungsratswahlen zu beteiligen, als der Regierungsratsproporz nicht bestehe.

In Tavannes tagte die Delegierten-Versammlung der freisinnigen Jurassier zur Aufstellung eines Kandidaten an Stelle des demissionierenden Herrn Regierungsrats Gobat. Als solcher wurde zu Handen der kantonalen Delegiertenversammlung, die am 21. dies im Café des Alpes tagen wird, Herr Regierungsstatthalter Locher in Courtelary bezeichnet. Herr Großrat Jacot, der von den Jungfreisinnigen unterstützt wurde, vereinigte 29 Stimmen auf seinen Namen.

Gegen den Entscheid der Gemeindedirektion, wonach der zum Gemeinderat der Stadt Thun gewählte Progymnasiallehrer Münch nicht beeidigt werden könne, ist der Rekurs an die Regierung ergriffen worden.

Zum Mitglied der Patentprüfungskommission für Primarlehrer wählte der Regierungsrat Herrn Sekundarlehrer Egger in Kirchberg und zum Suppleanten der nämlichen Kommission Herrn Dr. K. Erb, Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern.

Kavallerie-Oberleutnant Kiener G. in Bern wurde vom Regierungsrat zum Hauptmann der Kavallerie befördert.

Stadt Bern.

In seiner letzten Sitzung wählte der Stadtrat zu seinem Präsidenten den bisherigen 1. Vizepräsidenten G. Michel (freis.); zum 1. Vizepräsidenten Dr. v. Tavel (kons.) und zum zweiten Vizepräsidenten Typographensekretär J. Schlumpf (soz.). Die beiden bisherigen Stimmenzähler A. Bühler und J. Egenter wurden bestätigt. Die sozialdemokratische Fraktion reichte eine Motion ein, die den Gemeinderat einlädt, sich mit andern Stadtgemeinden des Kantons in Verbindung zu setzen, um bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß dem Großen Rat beförderlichst ein Entwurf zu einem Wertzuwachs-Steuergesetz vorgelegt werde. Ebenso zeitgemäß war die Interpellation Böhme betreffend die unhaltbaren Zustände, die das Offenhalten des Bahnhofbuffets nach Mitternacht gezeitigt hat. Die Interpellation wird seitens des Gemeinderates an einer spätern Sitzung beantwortet werden. Geschäftsprüfungskommission und Vormundschaftskommission werden nach Antrag des Gemeinderates bestellt.

Der Gemeinderat hatte dem Bundesrat das Gesuch unterbreitet, das Welttelegraphendenkmal möchte auf dem Viktoriaplatz aufgestellt werden. Das eidg. Justizdepartement untersucht nun die Frage, ob diesem Gesuche ohne Verletzung berechtigter Interessen der Künstler entsprochen werden könnte.

Gegenwärtig sind auf dem Bärenplatz und dem Bahnhofplatz zwei Baugespanne aufgestellt. Dasjenige auf dem Bärenplatz betrifft das projektierte Kiosk des Herrn Berthoud mit unterirdischer Bedürfnisanstalt. Wenn an dieser Stelle ein wirklich hübsches, der Umgebung angepaßtes Häuschen erstellt wird, so wird man, sofern die profilierten Maße nicht überschritten werden, von einer Verkehrshemmung und Verunstaltung des Platzes kaum sprechen können.

Die Profile auf dem Bahnhofplatz hinter der Heiliggeistkirche sind für ein Verkaufschalet der Konditorei Wenger ausgesteckt, das während dem Umbau der gegenwärtig innehabenden Lokalitäten als Verkaufsmagazin dienen soll. Hoffentlich bleibt es beim Provisorium und wird später nichts Definitives daraus, denn die Verkehrsverhältnisse dort ertragen absolut keine weitere Einengung und Verschlechterung.

Am 3. und 4 Februar, gleichzeitig mit der eidg. Abstimmung über die Kranken- und Unfallversicherung, haben die Stimmberechtigten der Stadt über folgende städtische Vorlagen abzustimmen: Straßenbahnen: Monbijoulinie, neue Linienführung, neues Stationsgebäude auf dem Bubenbergplatz; Genehmigung des Alignementsplanes Freie-Straße-Bühlplatz; Erstellung eines neuen Schlachthofes auf dem Wyler nebst Zufahrtsstraßen.

Der Leist vom Mattenhof und Umgebung bewilligte in seiner letzten Sitzung einen Beitrag von Fr. 200 an die Ausschmückung des Ziegler-platzes (Schwarztorstraße), wo zur Zeit der interessante Brunnen aus dem Hofe der alten Münze aufgestellt wird. An der nämlichen Sitzung hielt Herr Handelsgärtner Bratschi einen Vortrag über Pflanzenbehandlung in Wohnräumen.

Im Viktoriaspital in Bern starb 55 Jahre alt die bekannte Malerin Clara von Rappard aus Interlaken.

Dem Verwaltungsrat der Kursaalgesellschaft Schänzli ist es endlich nach längeren Bemühungen

gelungen, die nötigen finanziellen Mittel zum Fortbestand und Neubau des Etablissements zusammenzubringen.

Biographien.

† August Tanner.

geb. 19. März 1847, gest. 15. Jan. 1912.

Letzten Mittwoch wurde die sterbliche Hülle dieses Mannes in erhebender Feier den Flammen

† August Tanner.

übergeben. Die Herren Pfarrer Baudenbacher und Vorsteher Dr. Badertscher zeichneten in ergreifenden Ansprachen das schöne Lebens- und Charakterbild, „über dem von Anfang bis zu Ende ein heller Stern leuchtete." und 350 Singschüler der Knabensekundarschule weihten dem Verewigten rührende Abschiedslieder.

Wer war dieser Mann? Das wußten und wissen noch heute seine vielen Freunde und Bekannten in der engern und weitern Heimat. Während mehr als drei Jahrzehnten ragte er als stadtbekannte Persönlichkeit in seiner männlich schönen hohen Erscheinung unter den Mitbürgern hervor und genoß in reichem Maße Freundschaft und Vertrauen, Sympathie und Achtung. In weltmännischer Bildung und Geschäftstüchtigkeit, Frohsinn und Freisinn, Charakterfestigkeit und Bürgertugend bewährt, verkörperte er das bewundernde Dichterwort: „Er war ein Mann!"

Einer kinderreichen Lehrersfamilie in Reigoldswil (Baselland) entstammend, durfte er sich vorzügliche Schul- und Berufsbildung als Kaufmann erwerben. Als junger Mann gründete er in Bern mit zwei Freunden die Tuchfirma Tanner, Bär & Cardinaux (jetzt Klaus, Gribi & Co.), die sich unter ihrer vorbildlichen Führung zu hoher Blüte entwickelte, und die vom letztverstorbenen Partner in der ganzen Schweiz und darüber hinaus aufs beste eingeführt und vertreten wurde. Seine Muße widmete er dem trauten Familienkreise, der geselligen Tafelrunde. Als eifriger Patriot und tüchtiger Schütze wirkte er führend in Schießvereinen, und als mutiger Bergsteiger genoß er gerne die Schönheiten der Alpenwelt. Bei Einführung der demokratischen Stadtverwaltung zum freisinnigen Stadtratsmitglied erkoren, versah er dies Ehrenamt über zehn Jahre mit Auszeichnung. Seinem Jugendstern, der Schule, blieb er am längsten treu: Erst Kommissionsmitglied, dann Vizepräsident und Präsident, förderte er während mehr als einem Vierteljahrhundert in uneigennütziger Mitarbeit das Gedeihen der Knabensekundarschule, dabei jeder gesunden Neuerung zugetan, bis vor wenigen Monden Krankheit ihn zwang, der geliebten Anstalt zu entsagen. Sie weiht ihm den Ehrenkranz der Dankbarkeit.

Der tiefgebeugten Familie unsere herzliche Teilnahme, umrankt vom sinnigen Abschiedsworte seines treuen Freundes Dr. Badertscher:

„Mit Kindersang, mit Orgelklang
Sinkst Du hinab ins Flammengrab.
Dein Staub bleibt in der Aschenruh',
Die Seele schwebt Gott-Vater zu!"

S. J.

Handel und Verkehr.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen der am 12. Januar im Bundeshaus seine erste Sitzung in der neuen Amtsperiode abhielt, bestätigte die Herren Ständerat v. Arx, Olten, als Präsidenten und Nationalrat Martin, Verrières, als Vizepräsidenten. Auch die übrigen Bureauwahlen und die der ständigen Kommission fielen im Sinne der Bestätigung aus. Entsprechend dem Vorschlag dieser Kommission wurde als Nachfolger Flurys zum Generaldirektor Kreisdirektionspräsident Zingg, Luzern, gewählt, dem das Betriebsdepartement überbunden wird. Ueber die Vergebung des Hauenstein-Basistunnels entspann sich eine lebhafte Diskussion, die erst am Samstag zu Ende geführt werden konnte. Mit 30 gegen 11 Stimmen entschied der Verwaltungsrat auf Antrag der Generaldirektion, die Bauarbeiten der Tiefbaufirma Julius Berger in Berlin zu übertragen. Die Amtskautionen des Personals wurden aufgehoben.

Wie verlautet, seien Unterhandlungen im Gange zwecks Fusion der Wengernalpbahn und der Jungfraubahn.

Die Aktiengesellschaft Merkur, Kaffee-Spezialgeschäft und Schweizer Chokoladen- und Kolonialhaus, hat ihr Aktienkapital von Fr. 1,000,000 auf Fr. 1,400,000 erhöht.

Musik und Gesang.

Die Direktion des Bernischen Orchestervereins wählte zum Dirigenten des Stadtorchesters Herrn Eugen Rapot, dritter Kapellmeister und Chorrepetitor am Stadttheater.

Konzert des Lehrergesangvereins Bern. Am 21. Januar, nachmittags punkt 4¾ Uhr tritt der Lehrergesangverein Bern — vide Inserat — wieder mit seinem diesjährigen Hauptkonzert vor das Publikum. Seine bisherigen Leistungen haben dem Verein viele Freunde gebracht. Und trotz seiner Jugend hat er unter der tüchtigen Direktion des Herrn Robert Steiner schon recht schwierige Aufgaben glücklich gelöst. Eine tüchtige Leitung, eine gute Besetzung und musikalisch vorgebildete Mitglieder bürgen auch beim morgigen Konzert für ein gutes Gelingen.

Das Konzert hat im allgemeinen einen ernsten Charakter. Es wird eingeleitet durch drei schlichte Weisen: „Turmchoral" von Vierling, „Ergebung" von Spohr und „Neujahrslied" von F. Mendelssohn. Der „Turmchoral" hat als Cantus firmus im Sopran die alte Weihnachtsmelodie „Vom Himmel hoch, da komm ich her". In der „Ergebung" findet Spohr in der ihm eigenen farbenreichen Melodik die andachtsvolle Stimmung der Dichtung. F. Mendelssohns „Neujahrslied" spiegelt den natürlichen Ernst des großen Komponisten wieder. — Den Höhepunkt des Chorprogramms bilden die Brahm'schen Motetten. Zerknirschung, Leiden und Pein, Zuflucht zu einer höhern Macht, Trost, Zuversicht und Erhebung sind der Sinn der tiefangelegten polyphonen 8stimmigen Anfangs- und Schlußgesänge, welche das ergreifende „Ach arme Welt, du trügest mich" (4stimmig) mit seiner weltabgewandten Stimmung einschließen. — Ganz im Gegensatz zu der kräftigen Tiefe der Brahm'schen Tonsprache steht der religiös-mystisch schwärmerische Grundton des 137. Psalms von Liszt: „An den Wassern zu Babylon."

Eigenartig ist die instrumentale Begleitung der vom Frauenchor unterstützten Solostimme durch Solovioline, Harfe, Klavier und Orgel. — Glänzend und virtuos ist die „Prophetenphantasie" (III. Satz) für Orgel von Liszt, gespielt von dem als Orgelvirtuose vorteilhaft bekannten Vereinsdirigenten. Den Schluß des Programms bilden zwei glänzende 6- und 8-stimmige gemischte Chöre: „Beherzigung" und „Xenion" von A. Mendelssohn. Frau Debogis, die Solistin des Tages, singt neben dem 137. Psalm von Liszt drei Lieder von demselben Komponisten und zwei Gesänge von Schubert. Am Klavier sitzt Herr von Reding, an der Orgel Herr Direktor Oetiker; die Harfe spielt Frau Prof. Dürlings und die Solovioline Herr Konzertmeister Henschel. Sämtliche Solisten sind hier so vorteilhaft bekannt, daß sie einer speziellen Empfehlung nicht bedürfen.

P.

Frau Marie Louise Debogis, Sopran,

die berühmte Genfer Sängerin, machte zunächst Aufsehen anläßlich eines Narzissenfestes in Montreux. Seither hat sie in einer Reihe von deutschen, österreichischen, französischen und schweizerischen Städten gesungen und ist mit den schmeichelhaftesten Rezensionen beehrt worden. Ihre ausgezeichnet geschulte Stimme, die in allen Lagen mit derselben Leichtigkeit anspricht, verbindet die Künstlerin mit einer hervorragenden Interpretationsgabe, die ihr ermöglicht, mit den Werken der verschiedensten Komponisten Vorzügliches zu leisten. Die Wiener „Mittagszeitung" schreibt: „Die Künstlerin weiß zu rühren, zu fesseln und zu entzücken".

In Bern sang Frau Debogis vor einigen Jahren die Sopranpartie in Verdis „Requiem"

Frau Marie Louise Debogis, Sopran, aus Genf,
Solistin des Lehrergesangvereins-Konzertes.

und hat sich durch ihre hohe Kunst alle Herzen erobert. Sie wird von unserem Publikum freudig begrüßt werden.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).